

# Tagebuch einer Großmutter

Von Susanne Niemeyer



## 27. November

Liebes Tagebuch,  
dieses Jahr wird alles anders. Ich werde den Advent besinnlich verbringen. Du brauchst nicht zu lachen. Ich weiß: das habe ich Jahre lang versucht und nicht geschafft. Diesmal wird es klappen. Kein Stress. Keine Geschenke. Höchstens etwas Kleines. Die Kinder sind alt genug. Die Enkel sollen sich freuen, dass Oma da ist.

## 30. November

Bin wunderbar entspannt. Gestern war ich sogar in der Sauna. Gisela fragte, wie ich das bloß mache. Und ob ich schon alle Geschenke habe. Ich habe wahrheitsgemäß Ja gesagt. Da stöhnte sie. Wenn die wüsste...

## 2. Dezember

Sohn Martin rief an wegen der Zwillinge. Ob ich an ihre Ernährungsumstellung denken würde, falls ich ihnen ein Nikolauspäckchen schicken will. Ich möchte sehen, was passiert, wenn ich es nicht täte... Annabelle fände es sowieso am besten, wenn ich keine Süßigkeiten schenkte, sondern andere Sachen. Gibt es eigentlich Bücher über anstrengende Schwiegertöchter? Scheinheilig fragte ich, ob „andere Sachen“ Äpfel und Nüsse wären. Natürlich meinte sie Spielzeug. Echte Geschenke eben. Die Zwillinge hätten zum Beispiel gerne eine Uhr. Ich erklärte, dass ich gegen die Ausuferungen des Schenkens bin, zumal am Nikolaustag, und Martin nannte mich geizig.

## 7. Dezember

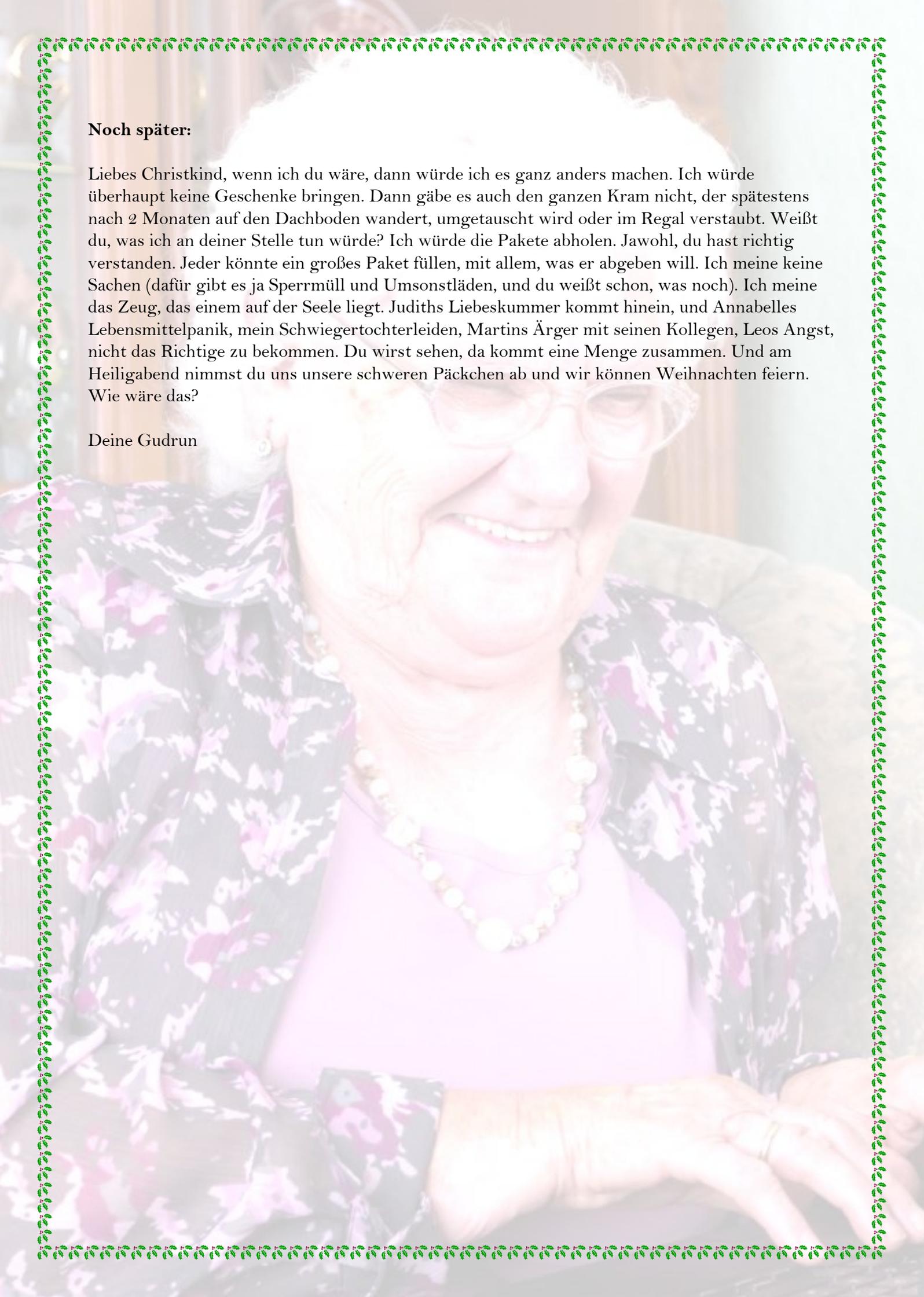
Heute tatsächlich Besuch von Leo bekommen. Er gab mir seine Liste fürs Christkind. Das sagte er tatsächlich: Liste. Nicht Wunschzettel. Es stand drauf: Smartphone, Lego Galaxy, Crossbike, Jedimeister Lichtschwert. Frag nicht, was das ist. Eine halbe Stunde später rief Anne an. Ein Smartphone käme nicht in Frage. Ich sollte doch bitte das Lego kaufen, dann könnte die andere Oma das Crossbike besorgen. Ich komme mir vor wie die Amazon Bestellabteilung.

## 19. Dezember

Zusammenbruch. Eine halbe Flasche Eierlikör getrunken, der eigentlich für die Torte bestimmt war. Aber Alkohol ist auch verboten, wegen der Kinder. Ob ich meine Lieben an die sonntäglichen Rotweincremes ihrer eigenen Kindheit erinnern soll, die aus keinem von ihnen Alkoholiker gemacht haben? Oder geben sie mir dann die Schuld an all ihren Therapiestunden?

## Später:

Liebes Christkind, was bringst du mir eigentlich?



**Noch später:**

Liebes Christkind, wenn ich du wäre, dann würde ich es ganz anders machen. Ich würde überhaupt keine Geschenke bringen. Dann gäbe es auch den ganzen Kram nicht, der spätestens nach 2 Monaten auf den Dachboden wandert, umgetauscht wird oder im Regal verstaubt. Weißt du, was ich an deiner Stelle tun würde? Ich würde die Pakete abholen. Jawohl, du hast richtig verstanden. Jeder könnte ein großes Paket füllen, mit allem, was er abgeben will. Ich meine keine Sachen (dafür gibt es ja Sperrmüll und Umsonstläden, und du weißt schon, was noch). Ich meine das Zeug, das einem auf der Seele liegt. Judiths Liebeskummer kommt hinein, und Annabelles Lebensmittelpanik, mein Schwiegertochterleiden, Martins Ärger mit seinen Kollegen, Leos Angst, nicht das Richtige zu bekommen. Du wirst sehen, da kommt eine Menge zusammen. Und am Heiligabend nimmst du uns unsere schweren Päckchen ab und wir können Weihnachten feiern. Wie wäre das?

Deine Gudrun